herpy

SCHLANGEN

Gemeine Strumpfbandnatter

Thamnophis sirtalis

Thamnophis sirtalis ist eine schlanke, tagaktive und neugierige Schlange mit hellen Streifen entlang des Körpers. Sie lebt am Wasser vom Süden Kanadas durch den größten Teil der USA bis in den Norden Mexikos. Sie ist robust, bleibt tagsüber wach und sichtbar und kann von aufgetauten Mäusen leben, ist aber ein Meister im Ausbrechen und braucht ein völlig dichtes Terrarium.

Familie: Colubridae Englisch: Common Garter Snake Veröffentlicht am 16. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**50-100 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**6-10 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und semiaquatisch**
Lebensraum	**Feuchtgebiet und gemäßigter Wald und Wiese**
Schwierigkeitsgrad	**Einsteiger**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**100 × 50 × 50 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**23-27 °C**
Sonnenplatz	**29-32 °C**
Temperatur, Nacht	**18-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**35-60 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 2
Winterruhe	**8-15 °C** 8-16 Wochen
Ernährung	**Wirbeltiere und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln oder in Gruppen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Lebendgebärend**
Geschlechtsreif	**18-24 Monate**
Wurfgröße	**10-40 Jungtiere**
Gelege pro Jahr	**1**
Tragzeit	**60-90 Tage**

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Thamnophis sirtalis ist eine schlanke Schlange mit großen, runden Augen, gekielten Schuppen und langen Streifen entlang des Körpers. Die Zeichnung variiert stark: Die meisten haben gelbe oder weiße Streifen auf schwarzem, braunem oder grünem Grund, manche haben rote oder orangefarbene Flanken, und andere sind fast einfarbig oder gefleckt. Der Artname *sirtalis* ist Neulatein für "wie ein Strumpfband" und bezieht sich auf das Streifenmuster.

Die durchschnittliche Länge beträgt etwa 55 cm, und die größten Tiere erreichen etwa 130 cm. Die Weibchen sind größer und kräftiger als die Männchen: Adulte Weibchen werden meist 70-100 cm lang, die Männchen selten über 60 cm. Ein adultes Tier wiegt im Durchschnitt etwa 150 g. Neugeborene Jungtiere sind 15-20 cm lang.

Die Art ist in eine lange Reihe von Unterarten aufgeteilt, z. B. *T. s. parietalis* mit roten Flecken an den Flanken, *T. s. infernalis* aus Kalifornien und die blaustreifige *T. s. similis* von der Westküste Floridas. Die Farbformen variieren innerhalb einzelner Bestände so stark, dass mehrere der Unterarten umstritten sind. Die Haltung ist bei allen dieselbe. *T. sirtalis* ist eine der am weitesten verbreiteten Schlangen Nordamerikas.

Der Speichel ist für kleine Beutetiere schwach giftig, für Menschen aber ungefährlich; ein Biss verursacht höchstens leichten Juckreiz oder eine Schwellung. Bei Gefahr gibt die Schlange lieber ein übelriechendes Sekret aus der Kloake ab, als zu beißen. Wildfänge sind oft abwehrbereit, während Nachzuchten meist ruhig werden, wenn sie regelmäßig angefasst werden.

Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Verbreitung und Lebensraum

Thamnophis sirtalis hat das größte Verbreitungsgebiet aller nordamerikanischen Schlangen. Sie lebt vom Süden Kanadas, u. a. Northwest Territories, Alberta, Saskatchewan, Manitoba, Ontario und New Brunswick, durch fast die gesamten USA bis zur Golfküste und nach Texas. Im Westen kommt sie bis zum Pazifik in Kalifornien, Oregon und Washington vor, und entlang des Rio Grande reicht das Verbreitungsgebiet bis in den Norden Mexikos (Chihuahua).

Viele Unterarten sind an bestimmte Gebiete gebunden, z. B. Puget Sound in Washington (*T. s. pickeringi*), die Westküste Floridas (*T. s. similis*) und die San-Francisco-Halbinsel (*T. s. tetrataenia*).

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Kanada, Mexiko und Vereinigte Staaten.

LEBENSRAUM

Thamnophis sirtalis lebt in feuchten und halbfeuchten Lebensräumen: Wiesen, Waldrändern, Mooren, Bächen, Seeufern, Gräben und Gärten nahe am Wasser. Sie ist tagaktiv und bei niedrigeren Temperaturen aktiv als die meisten Schlangen. Sie bewegt sich meist am Boden, klettert etwas und schwimmt gut, ist aber nicht eigentlich wasserlebend. Nachts und bei Kälte liegt sie unter Steinen, Brettern und Laub versteckt.

In den kalten Teilen des Verbreitungsgebiets halten die Schlangen von Ende Oktober bis März oder April Winterruhe, oft viele zusammen in Höhlen, Spalten und Nagerbauen unter der Erde. Die Männchen kommen zuerst hervor und warten auf die Weibchen, und die Paarung folgt sofort, oft in sogenannten Paarungsknäueln, in denen zehn oder mehr Männchen ein Weibchen umschlingen. Die Nahrung besteht vor allem aus Fröschen, Kröten, Salamandern, Regenwürmern und Fischen, und die Jungtiere fressen überwiegend Würmer.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein adultes Tier von *Thamnophis sirtalis* braucht ein Terrarium von mindestens 100 × 50 × 50 cm (Länge × Breite × Höhe), und ein Weibchen über 80 cm braucht 120 × 60 × 60 cm. Die Art ist aktiv und erkundungsfreudig und klettert gern, daher sind Höhe und Einrichtung wichtig. Jungtiere unter einem Jahr können in einer kleinen Box von ca. 40 × 20 × 25 cm gehalten werden, weil sie sich in einem zu großen Terrarium ungeschützt fühlen. Setze sie mit dem Wachstum um.

Der Bodengrund muss sauber und trocken, aber saugfähig sein. Espenspäne, Zypresse, Kokosfasern oder Papierpulpe in einer Schicht von 3-5 cm funktionieren. Küchenpapier und Zeitungspapier eignen sich für Jungtiere und vorübergehend, sind für adulte Tiere aber weniger geeignet. Vermeide Sand, Katzenstreu sowie Zedernholz, Kiefer und anderes aromatisches Holz. Eine Schicht Laub obenauf hält die Feuchtigkeit und bietet Deckung.

Verwende mindestens zwei Verstecke, eines am warmen und eines am kühlen Ende, so klein, dass die Schlange dicht zusammengerollt darin liegt. Äste, Korkrinde und robuste Pflanzen sorgen für Struktur und Klettermöglichkeiten.

Die Art ist ein Meister im Ausbrechen: Kommt sie mit dem Kopf bis hinter die Augen durch eine Öffnung, folgt der Rest. Der Deckel muss dicht sitzen und verschlossen sein, alle Spalten und Kabeldurchführungen müssen verschlossen sein, und das Gitter muss so feinmaschig sein, dass sich ein Jungtier von 15 cm nicht hindurchzwängen kann. Terrarien mit Fronttüren und dichten Verbindungen sind am sichersten. Entferne den Kot täglich, und wechsle den Bodengrund alle drei bis vier Monate komplett.

TEMPERATUR

Es muss ein deutliches Wärmegefälle geben. Der Sonnenplatz muss an der Oberfläche 29-32 °C haben, das kühle Ende 23-27 °C und die Nacht 18-22 °C. Die Wärmequelle wird nachts abgeschaltet. Verwende einen Halogenspot über dem Terrarium, und stelle darunter ein Versteck mit einem flachen Stein oder Brett obenauf, damit die Schlange in der Wärme liegen kann. Sitzt die Lampe im Terrarium, braucht sie einen Schutzkorb.

Lufttemperaturen über 33 °C sind gefährlich. Eine überhitzte Schlange rast mit offenem Maul umher oder liegt in der Wasserschale; setze sie sofort in kühles, fließendes Wasser. Stelle das Terrarium niemals in direkte Sonne, und verwende niemals Wärmesteine. Miss mit einem digitalen Thermometer mit Fühler am Sonnenplatz und am kühlen Ende.

Im Winter kann die Tagestemperatur auf 16-20 °C gesenkt werden. Für die Zucht, oder wenn die Schlange im Herbst von selbst aufhört zu fressen, kann sie Winterruhe halten (siehe Zucht).

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit sollte bei 35-60 % liegen, am höchsten am kühlen Ende und nachts. Das Terrarium soll nicht nass sein, denn anhaltende Feuchtigkeit führt zu Blasen am Bauch. Besprühe es bei Bedarf leicht, und lege feuchtes Sphagnum in das kühle Versteck als feuchten Raum für die Häutung.

Die Schlange braucht eine Wasserschale, die so groß ist, dass der ganze Körper darin liegen kann. Sie badet oft, besonders vor der Häutung, und setzt gern Kot im Wasser ab. Wechsle das Wasser mindestens einmal pro Woche und sofort, wenn es verschmutzt ist. Ein Wasserteil von bis zu ca. 50 × 30 cm am kühlen Ende bietet Platz zum Schwimmen, ist aber keine Pflicht.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und gedeiht bei kräftigem Tageslicht. UVB ist nicht unbedingt nötig, wird aber empfohlen und macht die Schlange oft aktiver. Verwende eine T5-HO-Röhre mit 5-6 % (Ferguson-Zone 2), die die Hälfte des Terrariums über dem warmen Ende abdeckt, und strebe am Sonnenplatz einen UV-Index von 2-3 an. Mit Gitter zwischen Röhre und Schlange beträgt der Abstand zum Sonnenplatz ca. 25-30 cm, ohne Gitter ca. 30-35 cm; miss am besten mit einem UV-Messgerät. Ein LED-Balken mit 6500 K liefert normales Tageslicht und hilft lebenden Pflanzen.

Das Licht ist im Sommer 14 Stunden und im Winter 10 Stunden eingeschaltet, mit allmählichen Übergängen. Ohne UVB wird das Futter ab und zu mit einem Präparat mit Vitamin D3 bestäubt.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

FÜTTERUNG

Thamnophis sirtalis nimmt andere Beutetiere als die meisten Schlangen: Regenwürmer, Fische und Nager. Insekten wie Heimchen und Mehlwürmer frisst sie nicht. Die beste Kost sind gefrorene und aufgetaute Mäuse: Sie liefern volle Nährstoffe ohne Ergänzung, bergen kein Risiko für Eingeweidewürmer und führen zu selteneren und weniger übelriechenden Ausscheidungen, und die Schlange kann allein von Mäusen leben. Jungtiere, die für eine ganze Pinkymaus zu klein sind, können Stücke von gefrorenen Pinkymäusen bekommen. Reibe die Beute mit Fisch oder Regenwurm ein, wenn die Schlange sie nicht nehmen will, und bewege sie mit einer Pinzette, denn die Art jagt stark mit den Augen.

Jungtiere, die keine Mäuse nehmen wollen, können in Stücke geschnittene Regenwürmer bekommen, damit sie sich noch etwas bewegen, kleine Guppys oder Platys und Stücke von Fischfilet. Stelle sie so schnell wie möglich auf Mäuse um. Verwende niemals Rote Kompostwürmer (*Eisenia fetida*), die für die Schlange giftig sind, und auch keine Regenwürmer von Straßen und Golfplätzen, die Giftstoffe enthalten können. Regenwürmern fehlt Kalzium.

Fisch erfordert Überlegung. Viele Futterfische enthalten Thiaminase, ein Enzym, das Vitamin B1 abbaut, und eine feste Kost daraus führt zu einem gefährlichen B1-Mangel. Einfrieren zerstört das Enzym nicht, und B1-Präparate auf dem Fisch helfen nicht. Goldfische sind ungeeignet. Rotfische und Lachsfische wie Forelle und Lachs sind frei von Thiaminase und können als Filet in einer gemischten Kost verwendet werden, aber nicht allein, weil dem Filet die Nährstoffe des ganzen Fisches fehlen. Lebende Fische und Frösche sind die häufigste Quelle für Eingeweidewürmer; gefrorene Fische sind in diesem Punkt ungefährlich, wenn sie mindestens 30 Tage gefroren waren. Frösche, Kröten und Salamander sollten nicht verwendet werden.

Die Beute darf höchstens 1,5-mal so breit sein wie die Schlange an der breitesten Stelle. Wie oft gefüttert wird, hängt von der Kost ab: Wurmfresser zweimal pro Woche, Fischfresser alle 5-6 Tage und Mäusefresser einmal pro Woche. Neugeborene können jeden zweiten Tag gefüttert werden, junge Tiere alle 3-5 Tage und adulte alle 4-7 Tage. Füttere niemals täglich, denn das führt zu Verfettung. Schlangen, die zusammen leben, werden getrennt gefüttert, damit sie nicht dieselbe Beute packen.

Bei einer Kost aus Würmern und Fisch wird die Beute ein- bis zweimal pro Monat leicht mit Kalzium, Vitamin B1 und Vitamin D3 bestäubt. Verwende kleine Mengen, da zu viel Kalzium und D3 schädlich ist. Mäuse brauchen keine Ergänzung.

VERHALTEN UND UMGANG

Thamnophis sirtalis ist schnell und neugierig und wird meist zahm, wenn sie von klein auf regelmäßig angefasst wird. Lass neue Tiere etwa zwei Wochen eingewöhnen, und beginne erst mit dem Handling, wenn sie fest fressen. Halte die ersten Male auf höchstens 5 Minuten, und hebe die Schlange von unten mit flacher Hand an, sodass der Körper gestützt ist. Sie hält sich nicht fest wie eine Würgeschlange und gleitet leicht zwischen den Fingern hindurch. Wasche dir nach dem Handling die Hände.

Bei Schreck gibt die Schlange ein übelriechendes Sekret ab und kann beißen. Der Biss ist harmlos, kann aber kleine Risse verursachen. Wildfänge sind oft abwehrbereit und sollten gemieden werden.

Die Art kann einzeln gehalten werden und gedeiht dabei gut. Sie ist geselliger als die meisten Schlangen, und Jungtiere wirken zusammen mit anderen ruhiger. Bei *T. sirtalis* wurde jedoch Kannibalismus beobachtet, meist als Versehen, wenn zwei Schlangen dieselbe Beute packen. Werden mehrere zusammen gehalten, müssen sie gleich groß sein und ein wesentlich größeres Terrarium haben, neue Tiere müssen zuerst 1-2 Monate in Quarantäne, und alle werden getrennt gefüttert. Halte Männchen und Weibchen nicht zusammen, es sei denn, es sollen Jungtiere entstehen.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Weibchen sind größer und kräftiger als die Männchen, während die Männchen schlanker sind. Das Geschlecht lässt sich durch Sondieren sichern, was nur ein erfahrener Halter oder ein Tierarzt durchführen sollte. Die Männchen sind nach etwa 1,5 Jahren geschlechtsreif und die Weibchen nach etwa 2 Jahren. Das Weibchen muss in guter Kondition sein, bevor es zur Zucht eingesetzt wird.

PAARUNG

Die Paarung findet im Frühjahr statt, wenn die Schlangen aus der Winterruhe kommen. Eine Winterruhe von 8-16 Wochen bei 8-15 °C erhöht die Fruchtbarkeit und bringt die Tiere in Paarungsstimmung. Stelle die Fütterung etwa drei Wochen vor der Abkühlung ein, damit der Darm leer ist, gib der Schlange ein lauwarmes Bad, damit sie sich entleert, und senke die Temperatur allmählich. Die Temperatur darf niemals unter 5 °C fallen. Die Schlange muss immer Zugang zu Wasser haben.

Wenn die Winterruhe vorbei ist, wird die Temperatur allmählich angehoben, und nach einigen Tagen wird wieder Futter angeboten. Setze das Männchen zum Weibchen, und nimm es nach einigen Tagen wieder heraus. Männchen können in der Paarungszeit lange das Futter verweigern. Das Weibchen kann Sperma aus einer Herbstpaarung bis zum Frühjahr speichern.

EIABLAGE UND GELEGE

Thamnophis sirtalis bringt lebende Jungtiere zur Welt und legt keine Eier. Die Trächtigkeit dauert 2-3 Monate, und die Jungtiere werden von Ende Juli bis Oktober geboren. Ein Wurf umfasst meist 10-40 Jungtiere, große Weibchen können bis zu etwa 80 bekommen. Das Weibchen bekommt höchstens einen Wurf pro Jahr.

Gib dem trächtigen Weibchen reichlich Futter, Wärme und Wasser, und halte das Terrarium ruhig. Nach der Geburt ist es dünn und braucht im ersten Monat zusätzliches Futter.

INKUBATION

Es gibt keine Inkubation, weil sich die Jungtiere im Körper des Weibchens entwickeln und lebend in einer dünnen Haut geboren werden, die sie selbst durchbrechen. Das trächtige Weibchen braucht dasselbe Wärmegefälle wie sonst und darf nicht zu kalt werden, damit sich die Embryonen gleichmäßig entwickeln.

Entferne Eihäute und tote Jungtiere schnell. Die Jungtiere sind vom ersten Tag an selbstständig und sehen aus wie kleine Ausgaben der Adulten. Das Weibchen kümmert sich nicht um sie.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Setze die Jungtiere in kleine, völlig dichte Boxen um, einzeln oder in kleinen Gruppen gleicher Größe. Die Boxen brauchen ein warmes und ein kühles Ende, Küchenpapier als Bodengrund, ein Versteck und eine flache Wasserschale. Die Jungtiere können sich durch sehr kleine Spalten zwängen.

Die Jungtiere fressen meist nach der ersten Häutung. Biete Stücke von gefrorenen Pinkymäusen an, gern mit Regenwurm oder Fisch beduftet, und sonst Regenwurmstücke oder kleine Guppys und Platys. Füttere anfangs jeden zweiten Tag, und stelle sie so schnell wie möglich auf Mäuse um. Die Jungtiere wachsen schnell und erreichen nach 3-4 Jahren die volle Größe.

Gesundheit und typische Fehler

Thamnophis sirtalis ist robust, aber Fehler bei Futter und Klima führen zu typischen Problemen:

- Eingeweidewürmer, besonders durch lebende Fische, wildgefangene Frösche und Würmer. Würmer können jahrelang ohne Anzeichen in der Lunge leben. Symptome sind eine Schwellung auf Höhe der Lunge, ein hohles, knallendes Geräusch beim Atmen, Gewichtsverlust oder kleine Knoten unter der Haut. Gefrorenes Futter (mindestens 30 Tage) beugt vor. Lass bei Neuerwerbungen und bei Verdacht eine Kotprobe beim Tierarzt untersuchen.
- B1-Mangel bei Schlangen, die von Fischen mit Thiaminase leben. Anzeichen sind schlechte Koordination und dass sich die Schlange nicht aufrichten kann, später Krämpfe. Er ist ohne Behandlung tödlich, aber leicht zu behandeln: Der Tierarzt gibt Vitamin B1, und die Kost wird auf Mäuse oder Fische ohne Thiaminase umgestellt.
- Blasen am Bauch (weiße, geschwollene Wunden) durch anhaltend feuchten Bodengrund. Halte den Bodengrund trocken, und wechsle ihn, wenn er verschmutzt ist.
- Überhitzung, wenn das Terrarium in der Sonne steht oder die Wärme zu stark ist. Die Schlange rast mit offenem Maul umher. Kühle sie sofort in kühlem, fließendem Wasser ab.
- Häutungsprobleme, besonders Brillenschuppen oder eine Schwanzspitze, die festsitzt. Biete während der Häutung ein feuchtes Versteck.
- Milben, die eine Behandlung von Schlange und Terrarium erfordern.
- Verfettung bei Schlangen, die zu oft gefüttert werden, besonders mit Mäusen.

Ein gesundes Tier hat klare Augen, glatte Haut und frisst bereitwillig. Suche einen reptilienerfahrenen Tierarzt auf, wenn die Schlange abnimmt, außerhalb der Winterzeit aufhört zu fressen, gähnt oder anders atmet oder wenn Knoten am Körper auftreten.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.